

Welche Aufgabe hat die «Jugendsektion» der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum?

1966^[1] ging eine revolutionäre Jugendwelle durch die Welt, beginnend an der Westküste Amerikas und dann durch zahllose Jugendgruppen an Universitäten und an anderen Ausbildungsstätten in Amerika, Europa und Asien bis Tokio auch hinter dem eisernen Vorhang sich fortpflanzend. Viele betrachteten diese Welle nur mit Furcht, Ablehnung und Abscheu, viele aber genauso sehr mit Sympathie und Hoffnung, dass daraus eine mehr menschenwürdige Gesellschaft für die Zukunft entstehen könnte. Diese Welle hat nach einigen Jahren aufgehört zu wirken. Es ist nicht gelungen die Gesellschaft wahrhaft umzuformen. Es wirkte diese stürmische Welle wie ein Rennen gegen eine undurchdringliche Mauer. Was ist daraus entstanden? Hat man sich schliesslich doch aus wirtschaftlichen Gründen dem System anpassen müssen? Oder hat man resigniert die eine oder andere Fluchtstelle gefunden? Oder arbeiten vielleicht einige der Beteiligten in verwandelter Art zielbewusst weiter?

Und wie ist die gegenwärtige, nächste Jugendgeneration im Verhältnis zu der Vorausgegangenen? Sie hat offenbar eine ganz andere Stimmung, eine andere Geistesqualität. Und wie waren die früheren Jugendgenerationen im Laufe dieses Jahrhunderts?

Alle neuen Generationen bringen Umwandlungsimpulse aus der geistigen Welt auf die Erde. Diese neuen Schübe des Fortschrittes tragen in sich die geschichtsbildenden Kräfte. Aber werden sie ihr wahres Wesen realisieren können? Wie oft werden die ursprünglichen geistigen Umwandlungskräfte auf dem schwierigen Wege durch die Geburt, der ersten Kindheit, der Schule, der ersten Jugendzeit zugedeckt, zurückgestaut, gefangen genommen, so dass sie schliesslich nicht mehr aus ihrem wahren Wesen heraus wirken können?

Die gegenwärtige Jugendgeneration hat man schon dargestellt als die Generation der gehorsamen Anpassung zum gegebenen System oder teils auch als die Generation der Flucht vor der Wirklichkeit. oder teils auch weitgehend als die Generation der durchschauenden aber handlungsunfähigen Kritik, – kurz zusammengefasst die Generation der fehlenden, originalen Schöpferkräfte.

An der Oberfläche ist diese Darstellung ohne Zweifel richtig. Welches sind aber die wahren geistigen Gesichtszüge der gegenwärtigen Jugendgeneration, die sich hinter dieser Oberfläche verbergen und in der nächsten Zukunft sich vielleicht zeigen könnten?

Welche Möglichkeiten entstehen, wenn diese Jugend die Anthroposophie kennenzulernen und tätig zu realisieren beginnt?

Die Anthroposophie konnte ihre fruchtbaren Impulse auf vielen Lebensgebieten zeigen. Es sind die Sektionsgebiete der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die Heilkunst, die Erziehung, die verschiedensten wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiete.

Kann man aber auch in diesem Sinne die «Jugendsektion» oder die «Sektion für das Geistesstreben der Jugend» ein eigenes Fachgebiet, eine eigene «Hochschul-Disziplin» nennen?

Dies war tatsächlich die Bedeutung der Aufgabe dieser «Jugendsektion» so wie sie von Rudolf Steiner 1924 inauguriert wurde. In den Briefen zu den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft (16. März 1924, GA 37/260 a «Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft», Seite 151/152) sagt er:

«Das Jung-Sein ist für diejenigen, die es heute erleben, zum Rätsel geworden. Denn im Jung-Sein ist die Sehnsucht nach dem Geist blossgelegt. – Das 'lichte' Zeitalter ist aber angebrochen. Es wird nur noch nicht empfunden, weil die meisten Menschen noch in ihren Seelen die Nachwirkung der alten Finsternis tragen. Wer aber Sinn für Geisteswesen hat, der kann wissen, dass es 'licht' geworden ist.

Und das Licht wird erst wahrnehmbar werden, wenn die Rätsel des Daseins in neuer Form wieder geboren sein werden.

Jung-Sein ist eines der ersten dieser Rätsel. Wie erlebt man das Jung-Sein in einer Welt, die im Altwerden erstarrt ist? Das ist die Gefühlsfrage, die in den jungen Menschen der Gegenwart lebt.

Weil das Jung-Sein so zum Menschenrätsel geworden ist, kann es seinen lebendigen Lösungsversuch nur in 'einer eigenen geisteswissenschaftlichen Disziplin' finden.

Es wird in einer solchen Disziplin nicht in leeren Phrasen von dem Jung-Sein gesprochen werden, sondern es wird in ihr das Licht gesucht werden, welches auf das Jung-Sein fallen muss, damit es sich selber in seinem Menschtum wahrnehmen kann.

Das heutige Jung-Sein will Weltanschauung, die den Lebensberuf mit Wärme erfüllen kann. Es fürchtet die Berufe, die eine weltanschauungslose Zivilisation geschaffen hat. Es möchte den Beruf aus dem

Menschentum erwachsen sehen, nicht das Menschtum von dem Beruf ertötet wissen. Sich in der Welt zurechtfinden, ohne im Suchen den Menschen zu verlieren, dazu gehört lebendiges Seelenverhältnis zur Welt. Das aber erwacht nur im Erleben der Weltanschauung. In einer solchen Gesinnung ist die Ankündigung des Vorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft erfolgt. In einer solchen Gesinnung möchte dieser die jungen Anthroposophen zur Erarbeitung eines Lebens in wahren Menschtum in einer Jugendsektion vereinen.»

Es geht also um die dramatische Übergangsstufe des Lebenslaufes, wo wir die Kindheit und erste Jugend hinter uns haben, die allgemeinbildende Schule verlassen haben und noch nicht in einer bestimmten, bleibenden Berufstätigkeit angekommen sind. – Die geistigen Bedürfnisse und Aufgaben dieses Lebensgebietes, (gewöhnlich ungefähr zwischen 18 und 30 Jahren) sind diejenigen der «Jugendsektion» oder mit der vollständigen Bezeichnung der «Sektion für das Geistesstreben der Jugend» am Goetheanum und überall sonst in der Welt, wo die anthroposophische Bewegung gedeiht.

Wie ist nun die Lage in dieser Übergangsstufe in der Gegenwart? Nicht nur noch schwieriger als damals vor 54 Jahren, sondern geradezu von vielen Lebenskatastrophen erfüllt. Alle Berufsmodelle, die die vorausgegangenen Generationen geprägt und in der Staatsgesellschaft gefestigt haben, zeigen Formen, wo das wahre Menschliche noch mehr zu kurz kommt oder ausgerottet wird. Das gilt genauso sehr für die nicht-akademischen wie für die akademischen Berufe. Die Zwangsherrschaft der Formalisierung, der Mechanisierung, der Oberflächlichkeit in Beziehung auf alle tieferen geistigen Bedürfnisse durchziehen und prägen alle Lebenssituationen. Wenn man da einfach hineinsteigen sollte, empfinden sehr viele Jugendliche der Gegenwart, dass man in Gefahr kommen würde, sich selbst gleichzeitig zu verlieren. Es mutet fremd und wenig ansprechend an. Zunächst könnte man ja den Willen und die Hoffnung haben, dass man selbst aus innerer Kraft die Berufsbildung und den Berufsweg menschlich gestalten und umgestalten könnte. Und doch stösst man bald auf so grosse Widerstandsmächte und scheinbar unüberwindliche Hindernisse in dem massiv festen System, dass eine innere Lähmung die Begeisterung für den Lebensweg stark abkühlt. Und man landet nur all zu leicht in einer mehr oder weniger resignierten Lebensroutine. Eigentlich tragen freilich viele jugendliche Menschen der Gegenwart ausserordentliche, starke Kräfte aus der geistigen Welt in das Erdenleben hinein. Aber wie oft bleiben diese Kräfte im Unklaren stecken? Wie oft rumoren sie nur in einem allgemeinen Gefühl oder in einem ungestümen Sehnen und revolutionären Wollen, wo es einem doch nicht gelingt, fruchtbar gestaltend einzugreifen?

Zunächst sind diese bedeutenden geistigen Kräfte in vielen jungen Gegenwartsmenschen wie verzaubert. In Blut und Nerven, in Knochen und Muskeln sind sie verzaubert gebunden. Und noch mehr sind sie verzaubert gebunden in den unterbewussten Schicksalsereignissen, in den nur wie schlafend erfassten Kräften des Lebensschicksalsanges, wo die absurdesten Lebenssituationen an der Oberfläche sich bilden, so dass die wahren Geistimpulse nicht zum Wirken kommen können. Wie können alle diese Kräfte entzaubert, freigesetzt werden? Wie kommen wir hier zu einer genügenden Klarheit? Wie können diese Kräfte im Denken zum Wachen kommen für ein bewusstes, kraftvolles Wirken? Die grosse Mehrheit der Gegenwartsmenschen wird zunächst kaum zu einem solchen Erwachen kommen. Einige arbeiten aber schon an diesem Entzauberungsprozess und fühlen bewusst die Lebensbedürfnisse, zu den Quellen der Erkenntnis für ihre Tätigkeit vorzudringen. Wenn man dann die Anthroposophie kennen lernt, kann man entdecken, dass hier ein fruchtbarer Erkenntnisweg und Lebensweg gefunden werden kann.

Die Arbeit in der Jugendsektion aus der Anthroposophie heraus kommt nur in Frage für die Jugendlichen, die tatsächlich diese Bedürfnisse in sich tragen und genügend bewusst machen können. Es ist also nicht eine Sektion für «seelenpflegebedürftige» Jugendliche. Es ist ausdrücklich eine «Sektion für das Geistesstreben der Jugend».

Die Aufgabe der Jugendsektion ist, diesen Bedürfnissen entgegenzukommen. Ein Organisieren von oben herab wäre also völlig deplaziert. Initiativen müssen erst in den Jugendlichen selbst entstehen. Und dann kann sich vieles auch in der Zusammenarbeit mit älteren Menschen ergeben.

Gibt es nun schon eine starke «anthroposophische Jugend», die massgeblich in der Gegenwartskultur mitwirken können? Das ist leider noch nicht der Fall. Am Goetheanum in Dornach, Schweiz, gibt es zur Zeit ca. 400 Studenten in den verschiedenen Ausbildungsschulen. Wenn man dann alle die Studenten in den über 60 anderen anthroposophischen Ausbildungsstätten in den verschiedenen Ländern und dazu alle die kleineren und grösseren anthroposophischen Studentengruppen an den verschiedenen Universitäten und alle die anderen anthroposophisch suchenden und arbeitenden Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren hinzurechnet, ist die Zahl mindestens zehnfach so gross. Aber bilden diese über 4000 jungen Menschen eine starke, kulturerneuernde anthroposophische Jugendbewegung? Warum ist das noch nicht der Fall?

Einmal wurden viele Jugendliche in einer anthroposophischen Ausbildungsstätte von einem Nicht-

Anthroposophen gefragt, warum sie gerade dort studieren und sich ausbilden wollten. Was haben sie geantwortet? Vielleicht dass sie hier Wege der Kulturerneuerung der Gegenwart suchten? Dass sie an der Umwandlung der Gegenwartszivilisation mitwirken wollten? Dass sie fruchtbare Wege für die Menschheit der Zukunft suchten? Weit davon entfernt. Alle ohne Ausnahme antworteten, dass sie Wertvolles für ihre eigene Lebensentwicklung suchten oder schon gefunden hatten. – Man sollte natürlich diese Antworten nicht allzu sehr als massgeblich betrachten. Erstens wurden gar nicht alle gefragt. Zweitens antwortet man bei einer solchen Gelegenheit manchmal nicht sofort geschickt und vollgültig. Aber abgesehen davon drückt sich hier doch eine bestimmte Gegenwartssituation aus. Dass man etwas Wertvolles für die eigene Lebensentwicklung sucht, ist selbstverständlich ganz und gar vollberechtigt, sogar notwendig. Wenn man aber dabei stehen bleiben würde, ist es ein Symptom der Kraftlosigkeit. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, um zu der Entzauberung der gebundenen Geisteskräfte im Leben zu kommen sind so gross, dass man froh genug ist, wenn man etwas für sich selbst findet. Die Überschusskraft ist noch nicht gross genug, um sich hineinstellen zu wollen und können in die Auseinandersetzung mit dem Kulturleben der Gegenwart. Da bleibt man nur all zu leicht restlos Beobachter.

Dies ist eben eine erste Stufe. Auf einer zweiten Stufe beginnen die Kräfte sich zu verdichten und man findet die Befreiung und den Mut, den Lebenssinn zu finden, gerade in dem dienenden Sich-hineinstellen-wollen für die geistgemässe Zukunftsentwicklung der Menschheit und der Erde. Das braucht nicht mit grossen Worten verknüpft zu werden. Eine stille, intensive Arbeit wirkt viel mehr als Wort-Seifenblasen, die sowieso bald platzen. Und diese stille Arbeit kann aus dem esoterischen Quell der Anthroposophie zur Lebenskraft werden. Esoterisch wird die Arbeit von dem Augenblick an, wo es gelingt, aus der Geisteswissenschaft heraus die eigenen Seelenkräfte umzuwandeln, umzubilden. Wer sich nicht umwandeln will, bleibt stehen. Und die schlafenden Geisteskräfte verbleiben verzaubert. Wer aber gewillt ist, sich in den Prozess der Metamorphose der Seelenkräfte hineinzubewegen, beginnt ein erwartungsvolles Leben. Ist dies nicht ein Schlüsselwort der Jugend? Wer könnte sich als Mensch in der Jugend finden ohne das Erwartungsvolle der Zukunft? Alles was man genau definiert wissen kann, hat nichts Erwartungsvolles in sich. Es ist «alt» geworden. Das Keimhafte aber kann man wohl auch klar wissen, aber nur wenn es gelingt es wissend zu erleben. Hier beginnt das Esoterische der Jugendsektion. Es ist eine «geisteswissenschaftliche Disziplin». Es soll mit anderen Worten intensiv gearbeitet werden.

Wie kann man in diese konkrete Arbeit einsteigen? Alles muss durch die individuelle, fragende, suchende Tätigkeit kommen, durch die individuelle Initiative geschehen. Wenn man «herbeigezogen» und «geleitet» werden sollte, wäre man schliesslich nur eine Belastung für andere. Und doch zeigt die Erfahrung, dass nur in Ausnahmefällen die «Einzelgänger» die genügende Stosskraft in der Wirksamkeit erreichen. Trotz und wegen der unbedingten Notwendigkeit des ganz individuellen Weges suchen fast alle Jugendlichen Gemeinschaft. Die Bildung der fruchtbaren und lebendigen, fortschreitenden kleineren und grösseren Gemeinschaften ist die ergänzende Polarität zum ständig sich steigernden, auch für die Zukunft vollgültigen, geistgemässen Individualismus. Und da sind wir sofort mitten drinnen in der Hauptaufgabe der konkreten Arbeit der Jugendsektion: Wie finden wir in der konkreten Praxis den für die Erkenntnis und das leben anregenden Pendelschlag zwischen dem ganz individuellen Weg und der Gemeinschaftsbildung? Diese Gemeinschaften mögen mehr nach aussen gerichtet sein mit konkreten, nahen Zielen der praktischen Lebensaufgaben. Oder sie mögen mehr auf die geistige Entwicklung hinzielen. Für beide Bestrebungen kann die Anthroposophie reiche Quellen spenden. Ob somit mehr «exoterische» oder «esoterische» Lebensgemeinschaften entstehen, (– beides ist genau so berechtigt und notwendig,–) werden sie ihre wahre Entwicklungskraft nur dann finden, wenn sie sich nicht cliquenthaft in sich abschliessen. Man kann immer wieder erschüttert feststellen, wie stark die Cliquentendenzen in der Gegenwart wirken. Die offene Haltung, das Wahrnehmen der anderen, die auch in anderer Art arbeiten, das Zusammendenkenwollen und Zusammenwirkenkönnen mit anderen sind notwendige Lebensbedingungen.

Wenn man versucht, alle die verschiedenen anthroposophisch arbeitenden Jugendgruppierungen, Jugendstudienarbeitsgruppen an den Universitäten und anderswo, Jugendaktionsgruppen, esoterisch gerichtete Jugendgemeinschaften, Jugendtagungsgruppen etc. in den verschiedenen Ländern kennen zu lernen, findet man eine grosse Vielfalt sowohl in der Eigenart wie in dem Entwicklungsgang. Man findet eine Menge von interessanten Gruppen-Biographien. Eine Hauptschwäche, die ganz allgemein verbreitet ist, liegt in dem nur ungenügend entwickelten Bewusstsein von allen anderen entsprechenden Gruppierungen. Solange man sich nur um die eigene kleine lokale Studiengemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Lebensgemeinschaft kümmert, erreicht man noch nicht die Entwicklung der grossen Stosskraft, die man für die Aufgaben der Gegenwart nötig hat. Für diese Erweiterung des Arbeitsbewusstseins können die grösseren anthroposophischen Jugendtagungen einen wichtigen Einschlag bilden. Ob sie in Dornach, Goetheanum (fast jeden

Sommer), oder in England, Holland, Deutschland, Skandinavien, U.S.A. oder anderswo stattfinden, bilden sie eine Verstärkung des umfassenden Gemeinschaftsbewusstseins für die ganze Menschheit.

Für die eigene kleine lokale Jugendarbeitsgemeinschaft, die die kontinuierliche Arbeit durch das ganze Jahr trägt, und wo die unentbehrliche solide Grundlage geschaffen werden kann, mögen die selteneren, kurzen, grösseren Jugendtagungen fruchtbare Impulse geben, gerade für diese Erweiterung des Bewusstseins zu einer weltoffenen, und doch in sich geschlossenen, zusammenarbeitenden, wirksamen, kulturerneuernden Bewegung der Gegenwart und Zukunft.

Schon die vielen anderen kennen zu lernen ist sehr anregend. Sich konkret in einer grossen sinnvollen Bewegung drinnen zu wissen, kann den rechten Schwung und Objektivität in der Arbeit steigern. Auch entdeckt man vielleicht aus der Wahrnehmung der Tätigkeit der anderen neue Möglichkeiten für die eigene Arbeit und für die eigene Umwandlung.^[2]



Erstveröffentlichung:

Goetheanum, Rundbrief der Sektion für das Geistesstreben der Jugend Nr. 1, Sommer 1978

[1] Ursprünglicher Text: Vor 12 Jahren...

[2] Es folgen noch drei mehr Zeit-gebundene Abschnitte:

Die nächste grössere Jugendtagung am Goetheanum findet statt vom 12.-19. Juli 1978, mit ca. 1100 Teilnehmern, wo eine Gesamtauführung von Goethes «Faust» miteinbegriffen sein wird. Die Tagung ist seit langer Zeit ausverkauft mit einer langen Warteliste.

Eine mehr interne Jugendtagung für diejenigen, die sich mitverantwortlich für die Weiterentwicklung der anthroposophischen Bewegung fühlen, findet statt in England Weihnachten 1978/1979. – Diese Tagung sollte zu einer Konsolidierung der Wirksamkeit der anthroposophischen Jugend in allen Ländern beitragen.

Durch diese Rundbriefe der Sektion für das Geistesstreben der Jugend werden wir auch versuchen, eine fruchtbare Zusammenarbeit über alle lokalen und beruflichen und andersartigen Begrenzungen hinaus anzuregen.

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond